

"Wie ein Pendel ohne Sinn..."

...hin und her, her und hin - zwischen zwei Staatsgrenzen im Niemandsland; ausgewiesen auf der einen Seite, keine Aufnahme findend auf der anderen. Ein amtlicher Fall, ein persönliches Schicksal? - Für diesmal lediglich ein Theaterstück.

Ramsen. (mrh.) Ohne Zweifel: Ödön von Horvaths zynisches Lustspiel "Hin und Her", entstanden im Jahre 1934, ist aktueller denn je. Das "Theater 88" aus Ramsen hat dieses Stück am vergangenen Wochenende in der Aula Ramsen auf die Bühne gebracht: den beschränkten Möglichkeiten einer Laienbühne gehorchend, in einer originellen, überspitzt komischen Dorfszenierung. Und wenn auch die Rollen in diesem anspruchsvollen Stück mit den Ramsener Schauspielern nicht ganz deckungsgleich waren, so fühlte sich doch jeder sichtlich wohl in seiner zweiten Haut, zeigte engagiertes Spiel, treffende Mimik und Gestik, und dies - was selbst bei Profis nicht selbstverständlich ist - immer in klar verständlicher Sprache.

Doch das Wichtigste bei dieser Stückwahl und für die Beteiligten wohl entscheidend: Die "ernste Botschaft" ist bei aller noch so angenehmen Situationskomik unausweichlich angekommen: Ödön von Horvaths Stück "Hin und Her" beschreibt das Schicksal des Ausländers und in Konkurs gegangenen Drogisten Ferdinand Havlicek, der des Landes verwiesen wird, um der Wohlfahrt nicht zur Last zu fallen. Doch sein Geburtsland nimmt ihn nicht auf: es fehlt der "Stempel im Papier". So wird Havlicek von den Grenzbeamten im Niemandsland auf der Brücke hin und her geschickt, als amtlicher Fall, als "Unperson". Er begegnet den seltsamsten Karikaturen und wird missbraucht als wandelnder Liebesbrief eines verliebten Grenzorgans sowie als Mahnfinger eines eifersüchtigen Vaters. Zufall, viel Glück und eine verwitwete Wirtin machen dem Drama ein Ende und verhelfen Havlicek zu Geld, Pass und Ehefrau.

Ein zu süßliches und vordergründig kitschiges Happy-End: Fast wohltuend war deshalb die Ernüchterung, die sogleich ab Tonband eingespielt wurde; eine Nachrichtenmeldung aus diesem Sommer: Zwei Flüchtlingsfamilien warten seit Wochen im Niemandsland der Flughäfen Kloten und Wien auf Einlass und ihr weiteres Schicksal, derweil weder die Schweiz noch Österreich zuständig sein wollen. Wie erklärte es doch der pflichtbewusste Grenzbeamte dem armen Havlicek? "Im allgemeinen Staatengetriebe ist schon manches einzelne Schicksal zerrieben worden. So will es das Gesetz."